

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich zwei mal und wird ausgegeben in Leipzig Vormittags 11 Uhr, Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 5 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Agr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Duerstraße Nr. 8) und Dresden (bei G. Höfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Agr.

Die Fortsetzung des Zollvereins.

Unter dieser Ueberschrift bringt die officielle Preussische Zeitung vom 12. Nov. folgenden Artikel: Gerade zwei Monate sind seit der Unterzeichnung des Vertrags verfloßen, durch welchen zwischen den Regierungen Preussens und Hannovers die künftige Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein festgesetzt worden ist. Der Weg, auf welchem man zum Abschlusse dieser Vereinbarung gelangte, war von beiden Regierungen als der einzige erkannt worden, der einzuschlagen war, um zum Ziele zu gelangen. Nur indem der Vertrag als vollendete Thatsache sich darstellen konnte, war den störenden Einflüssen vorgebeugt, an denen so manche frühere, auf die Förderung der materiellen Interessen Deutschlands gerichtete Bestrebungen gescheitert waren. Als ein abgeschlossenes, in allen seinen Theilen fest zusammenhängendes Werk wurde der Vertrag dem Vaterlande vorgelegt. Der erste Eindruck, den seine Veröffentlichung hervorbrachte, konnte kaum ein anderer sein als der der Ueberraschung. Wir sind berechtigt, hinzuzufügen, daß diese Ueberraschung eine freudige war. Die lebhafteste Theilnahme, die Befriedigung, mit welcher die durch irrefeleitetes Ringen nach politischer Umgestaltung erschöpfte Bevölkerung Deutschlands ein auf die Förderung und Verschmelzung wechselseitiger materieller Interessen abzielendes Werk begrüßte, konnte als Zeugniß dienen, daß durch den Abschluß des Vertrags einem allgemein gefühlten Bedürfnis entgegengekommen war. Wie zu erwarten stand, gab sich nach dem ersten Einbruche der Ueberraschung allseitig das Bestreben kund, den Inhalt des Vertrags näher ins Auge zu fassen, und die Bestimmungen, die ihm als Grundlagen dienten, einer reifen Prüfung zu unterwerfen. Wir selbst haben zuerst nach allen Seiten hin zu einer unbefangenen, von Nebenrücksichten irgend welcher Art freien Prüfung aufgefordert. Es konnte uns daher nur zu wahrer Befriedigung gereichen, wenn wir sahen, daß dieser Einladung im weitesten Umfang entsprochen wurde. Seit zwei Monaten bildet der Vertrag vom 7. Sept., nach allen seinen Theilen, einen der Hauptgegenstände der Besprechungen der periodischen Presse. Wir sind denselben mit Aufmerksamkeit gefolgt, ohne bis jetzt Veranlassung genommen zu haben, in den Gang derselben einzugreifen. Wir konnten uns nicht verhehlen, daß der Standpunkt der Kritik ein schwankender sein mußte, so lange nicht die Stimme derselben von den verschiedensten Seiten her, sei es in diesem, sei es in jenem Sinne, sich verlaublich und in solchem Umfang ausgesprochen hatte, daß sich die Prüfung als erschöpft betrachten ließe. Wir glauben, daß dieser Zeitpunkt eingetreten, daß der Prüfung Genüge gethan ist. Der Vertrag ist durch die periodische Presse zum Gegenstande so erschöpfender Erörterungen gemacht worden, daß sich deutlich erkennen läßt, in welchem Sinne die öffentliche Meinung ihren Ausdruck gefaßt hat. Wir wollen keineswegs in Abrede stellen, daß einzelne Theile des Vertrags hier und da zu Einwendungen und Bedenken Anlaß gegeben haben. Das an Hannover bewilligte Präcipuum, als Princip, und seinem Umfange nach, die Bestimmungen über Aenderungen des Tarifs und die Nachsteuer, sind je nach dem Standpunkte vorgefaßter Meinungen mit größerer oder minderer Unbefangenheit ins Auge gefaßt worden. Wir gaben bei der Wahrnehmung solcher Ausstellungen die Ueberzeugung nicht auf, daß die hervorgetretenen Bedenken alsbald vor einer bessern Verständigung, einer richtigern Auffassungsweise weichen würden. Diese Ueberzeugung sieht sich gerechtfertigt. Gründliche Widerlegung der erhobenen Einwürfe fanden Platz in den gediegensten und verbreitetsten Blättern innerhalb und außerhalb des Zollvereinsgebiets, während nur einige unscheinbare, von Sondereinflüssen beherrschte Organe der öffentlichen Meinung sich die Aufgabe stellten, dem Gange besonnenener Erörterung die Richtung einer gehässigen Polemik zu ertheilen, den Vertrag zum Hebel politischer Anfeindung zu machen, oder an seine Bedeutung den Maßstab hohler Theorien und einseitiger Systeme zu legen. Wer dem Gange der periodischen Presse mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird sicher nicht verkannt haben, wie diese leicht gezählten Blätter ihren Stoff, mögen sie ihn immerhin an der Elbe, am Neckar oder an der Fulda verarbeiten, doch von einer und derselben Quelle her beziehen, wie sie denselben Inspirationen gehorchen, denselben Zweck im Auge haben. Wir glauben uns jeder nähern Andeutung dieser Zwecke entheben zu dürfen. An dem gesunden Sinne der Nation sind jene Machinationen gescheitert. Vor dem Einbruche der materiellen Bedeutung des Vertrags hat selbst die Vereblichkeit des Parteigeistes verstummen müssen. Die Einstimmigkeit, mit der bei uns die öffentliche Meinung sich ausgesprochen hat, dient dem Vertrage als festeste Stütze. Sie hat diesmal alle kleinlichen Rücksichten bei Seite gesetzt. Die öffentliche Meinung hat die wahre Bedeutung des Vertrags, seine ausschließliche auf die naturgemäße Förderung der materiellen Interessen nach möglichst ausgedehntem Umfange hinwirkende Schwerkraft gehörig gewürdigt, und in dem geschlossenen Bündnisse nur eine Erweite-

zung des bereits bestehenden Zollvereins erblickt. Mit dem Vertrage vom 7. Sept. ist der Zollverein in ein neues Stadium seiner Entwicklung eingetreten. Je näher der Zeitpunkt rückt, den frühere Verträge als den der Kündigung und Erneuerung des bisher bestehenden Zollvereins festsetzen, um so dringender muß auch die Regierung die Verpflichtung fühlen, sich über die Wahl des Weges zu entscheiden, den sie einzuschlagen hat, um die Ausführung des neu geschlossenen Bündnisses in einem den gemeinschaftlichen Interessen entsprechenden Sinne anzubahnen. Es darf kein Zweifel darüber bleiben, daß nicht eine Auflösung, daß vielmehr nur eine Befestigung des bestehenden Vereins auf erweiterter Basis das Ziel sein muß. Eine Kündigung ist durch die bestimmten vertragsmäßigen Abreden nothwendig geboten, aber sie wird nichts sein als eine Form, lediglich um mit den erforderlichen Modificationen, wenn solche verschiedentlich gewünscht werden, in die neue Vereinsperiode überzugehen und um für den Beginn der gemeinsamen Verhandlungen über die Fortdauer des Vereins den Weg zu eröffnen.

Deutschland.

Dem Hamburgischen Correspondenten schreibt man aus Frankfurt vom 9. Nov.: Regierungsräthe kommen als Pressegelächter; vielleicht daß man auch Buchhändler beruft, Schriftsteller kommen nicht. Trotz alledem sind es gerade diese, besonders Zeitungsredactoren, welche die Preszstände kennen und den strengen Repressivmaßregeln am wirksamsten entgegenzutreten. — Die handelspolitischen Plane Oesterreichs sind hier gefeiert; einstweilen bemüht es sich, in Dresden, München und Stuttgart zu arbeiten, nicht gegen die Ratification des Vertrags vom 7. Sept. 1851, sondern in Bezug auf die nach Neujahr zu eröffnenden Unterhandlungen in Berlin. — Gelegentlich sei es uns erlaubt, auf die letzten Nachrichten in Betreff der deutschen Flotte hinzuweisen. Endlich kommt es überall auf Das hinaus, was wir als bevorstehend bezeichneten, auf ein Liquidationsgeschäft. — Die Verlegung des Bundestags nach Dresden ist eine Lieblingsidee der äußersten Rechten, stößt aber auf Hindernisse, welche einstweilen jeglichen Plan desavouiren lassen. Hier gewöhnt man sich an die Idee und findet sich in den Verlust, welcher am Ende gar nicht so groß ist und eigentlich nur die Miethpreise betrifft.

— In Frankfurt a. M. wird, wie die österreichische Reichszeitung schreibt, dem Vernehmen nach ein Congress für Gefängnisreform abgehalten und von sämtlichen deutschen Regierungen durch Fachmänner besetzt werden.

— In der Bundesversammlung soll am 7. Nov. die bekannte Eingabe und Bitte des Generals v. d. Horst bezüglich der Ansprüche von Mitgliedern der schleswig-holsteinischen Armee auf Gehalte, Pensionen u. auf die Incompetenz der Versammlung gestossen und zugleich hervorgehoben worden sein, der General sei nicht legitimirt, da der nöthige Vollmachtgeber fehle, indem weder die schleswig-holsteinische Regierung noch die schleswig-holsteinische Armee vorhanden sei.

Berlin, 12. Nov. Dem Buchhändler Nette ist von der Polizei die Concession entzogen worden, weil er die erforderliche Unbescholtenheit nicht mehr besitzen soll, indem er Druckschriften verbreitet habe, die den Zweck haben, das Volk an den Mord und speciell an den Königsmord zu gewöhnen. Bekanntlich hatte er die „Grosse französische Revolution“ von Streckfuß verlegt. Es ist gegen diese Concessionsentziehung bei dem Minister des Innern recurirt. — Vor wenigen Tagen ist ein Selbstmord begangen worden, der allgemeines Interesse erregt. Es hat sich nämlich ein Mitglied einer in Berlin bekannten Familie, der Instrumentenmacher F. um deshalb erschossen, weil ihm die Furcht vor dem Ausgange einer gegen ihn erhobenen Anklage wegen Majestätsbeleidigung den Verstand geraubt hatte.

— Der Rheinischen und Düsseldorfischen Zeitung schreibt man aus Duisburg vom 8. Nov.: Wir sind im Stande, das Mißverständnis, welches sich über die Stellung des Hrn. v. Bethmann-Hollweg zu unserer rheinischen Gemeindeordnung erhoben hat, und welches auch in dieser Zeitung besprochen worden ist, auf authentische Weise zu heben. In einem Briefe desselben, der heute an den Einsender dieses hier eingetroffen ist, heißt es wörtlich:

Ueber die von manchen Seiten erhobenen Bedenken kann ich genügende Auskunft geben. Ich bin allerdings der Ansicht, daß die Gemeindeordnung vom 11. März 1850 in den beiden westlichen Provinzen und in den Städten der östlichen fortbestehen müsse, weil sie deren Verhältnissen in der Hauptsache entspricht und eine abermalige Veränderung derselben Verwirrung hervorbringen müßte. Die Aeusserungen meiner Denkschrift gehen auf die ländlichen Gemeinden der sechs östlichen Provinzen, auf welche nach dem Zeugnisse der unbefangenen Kenner jener Provinzen das Gesez durchaus nicht paßt, also unwägend wirken würde. Noch

vollendete vor dem ein sich- innerliche Abstufung aus der Bor- g zettel n Schul- dat trug den Bur- Nr. 2). Höhe. bietet den ngen und gebracht. e es jeht Fremden den deut- holländi- sten. D et qua- 3) Si- ertsaal. Einem- fünf Uhr theil von fester von en. Konzerte n sowohl bahn und nde von 138-42) tz ke öbte und hampton, ich allen en Lage, englischer 27-32] zsig. el tu 5

ein zweites Mißverständnis hat mein Schriftchen hervorgerufen, wie ich aus einem Artikel der Königschen Zeitung sehe; nämlich als billige ich die Rückkehr der ständischen Verfassung von 1823! Dies ist durchaus nicht meine Meinung. Das Uebergewicht der Ritterschaft in jener Verfassung und manches Andere darin halte ich für unrichtig. Unter ständischer Gliederung verstehe ich nur die Anerkennung der eigenthümlichen Stellung einer jeden Classe der Untertanen, insoweit sie wirklich Bedeutung und Werth für den Staat hat, wozu freilich in der Rheinprovinz viel weniger Anlaß ist als in den östlichen.

— In Breslau ist am 11. Nov. die in diesen Tagen erschienene Nummer der Zeitung für Freie Gemeinden in der Wohnung des Herausgebers polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— In Posen ist die Liga Polska polizeilich geschlossen worden. Verschiedene Beweisstücke für eine seitens derselben stattgefundenen Correspondenz mit England und Frankreich sind bei dem Vorsitzenden vorgefunden und der Staatsanwaltschaft zur Einleitung der Untersuchung übergeben worden. (Pos. 3.)

— In Nürnberg ist der früher schon einmal verhaftet gewesene Arbeiter Faasen abermals verhaftet und in die Frohnveste abgeführt worden. — Die Nummer der Kemptener Zeitung vom 8. Nov. wurde auf Grund des Art. 26 des Pressgesetzes mit Beschlag belegt, ebenso zu Nürnberg die am 7. Nov. Abends ausgegebene Nummer des Frankfurter Kuriers. Ein darin enthaltener Abschiedsgruß an den ausgewiesenen Arbeiter Schulze wird als Grund angegeben.

Stuttgart, 10. Nov. Der officielle Württembergische Staats-Anzeiger bringt folgende aus Stuttgart, Ludwigsburg und Ulm datirte Erklärung der sämmtlichen Einsteher des königlich württembergischen Truppcorps:

Der Abgeordnete von Rottenburg, Pfeifer, hat in der Kammer Sitzung vom 31. Oct. d. J. bei der über das Institut der Einsteher stattgehabten Verhandlung in Betreff unseres Standes die Aeußerung gethan, daß die bewaffnete Macht unseres Staats jetzt größtentheils eine aus abhängigen Proletariern bestehende Anzahl bilde. Diese Aeußerung muß von jedem Unbefangenen als eine für uns beschimpfende und höchst unwürdige erkannt werden. Wir fühlen uns deshalb verpflichtet, die uns von dem Abgeordneten Pfeifer mit seiner Aeußerung angethane Ehrenkränkung mit tiefster Entrüstung hiermit öffentlich zurückzuweisen und können dabei nicht umhin, unser lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß der hohen Kammer Männer angehören, welche im Stande sind, die Ehre eines ganzen Standes, dessen Aufgabe und aufrichtiges Bestreben es ist, seinem Könige und dem Vaterlande unter allen Umständen treu und redlich zu dienen, auf die unbedeutendste und geschändigste Weise ungeschont zu verletzen.

— Das bairische Armeecorps hat auf Befehl des Kriegsministeriums am 10. Nov. die deutsche Cocarde von den Helmen abgenommen.

— In Freiburg wurde am 9. Nov. der durch seine Schrift über Kaspar Hauser und sein Herumtreiben in den verschiedenen politischen Clubs in Paris, London etc. bekannte Joseph Garnier verhaftet. Die Beschlagnahme seiner Papiere hat eine reiche Ausbeute sowol über sein eigenes politisches Treiben als das Anderer geliefert. Er wird nach Rastatt abgeliefert und soll mehrmonatliche Kasemattenhaft zu erwarten haben. (M. 3.)

— Dem Magdeburger Correspondenten wird als Grund der Reise des Kurfürsten von Hessen nach Wien Folgendes mitgetheilt: Der Kurfürst beabsichtigt seine Gemahlin, die Gräfin Schaumburg, für ebenbürtig erklären zu lassen, um seinen Kindern die Nachfolge zu verschaffen. Es sollen zu den Zeiten der Bregenzener Coalition von Wien aus allgemeine Ausschichten auf kräftige Unterstützung dieses Vorhabens eröffnet worden sein. Der Kurfürst hat inzwischen seine Verbündeten schon mehrmals an die Erfüllung ihres Versprechens erinnert, hat aber keineswegs die Bereitwilligkeit gefunden, welche er erwarten zu können glaubte. Deshalb ist derselbe jetzt entschlossen, persönlich nach Wien zu gehen, um dort die Sache zu betreiben. Natürlich hängt die Entscheidung der ganzen Angelegenheit nicht von Oesterreich allein ab, und unter den zur Mitentscheidung berufenen deutschen Fürsten herrscht gerade keine sehr entschiedene Neigung, den Wünschen des Kurfürsten zu willfahren. Man glaubt überdies Grund zu der Annahme zu haben, daß auch das österreichische Cabinet sich keineswegs beeilen werde, mit einigem Nachdruck die Initiative zu Gunsten der Sache des Kurfürsten zu ergreifen.

— Aus Frankfurt a. M. vom 11. Nov. berichtet das Frankfurter Journal: In letzterer Zeit haben auch hier abermals verschiedene Hausdurchsuchungen stattgehabt. Zu diesen gehört auch eine am 8. Nov. früh in Bornheim vorgenommene. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages wurde der seit längerer Zeit hier weilende Literat Dr. Gernan Mäurer, bei welchem in voriger Woche ebenfalls eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden, durch drei Gendarmen verhaftet. Die Ursache dieser Verhaftung ist uns zur Zeit noch unbekannt. Nach der Oberpostamts-Zeitung sind außer Mäurer noch zwei Personen verhaftet worden.

— Ein Schreiben der Leipziger Zeitung aus Frankfurt a. M. vom 10. Nov. besagt: Die hiesige demokratische Partei hat gestern, als am Jahrestage des Todes Robert Blum's, an mehreren ihrer Versammlungsorte das Andenken desselben durch Vorträge gefeiert. Auch bei dem Gottesdienste der deutsch-katholischen Gemeinde wurde von dem Prediger Flos seinem Gedächtnisse eine Erinnerung gewidmet. In den beiden letzten Jahren hatte man an diesem Tage Morgens auf den zwischen Frankfurt und der Vorstadt Sachsenhausen gelegenen Maininseln schwarze Fahnen mit verschiedenen revolutionären Inschriften vorgefunden. Gestern Nacht wurden auf der Mainbrücke umfassende militärische und polizeiliche Maßregeln getroffen, um eine Wiederholung einer solchen Manifestation zu verhüten. Dennoch fand man Nachts nach 12 Uhr auf zwei der Inseln schwarze Fahnen aufgesteckt, welche revolutionäre Inschriften mit Drohungen tru-

gen; die Namen Robert Blum's und Kossuth's waren auf denselben zusammengestellt. — Wie wir vernehmen, wurde hier vor einigen Tagen ein socialistischer Cigarrenarbeiterclub von der Polizei aufgelöst. Der Club trieb seine geheimen Arbeiten in drei Graden, einem Lehrlings-, Gesellen- und Meistergrad.

Hamburg, 11. Nov. Die Reorganisation der militärischen Verhältnisse Hamburgs beschäftigt unsern Senat in ernster Weise. Eine Proposition an die Bürgerschaft spricht es unumwunden aus, daß „die Disciplin unseres Militärs gefährdet ist, die ganze Verwaltung leidet und insbesondere das Rekrutierungssystem von einer Beschaffenheit ist, daß darin durchaus Wandel geschafft werden muß“. Zu diesem Zwecke soll der bisherige Oberst (Schohl) pensionirt und ein neuer Commandant gewählt werden, dem ein größerer und unumschränkterer Wirkungskreis zugewiesen werden müßte, da die städtischen Militärbehörden eingeständenermaßen ohne Sachkenntnis sind. Der Senat hält die Dringlichkeit einer Commandantenwahl für um so begründeter, als vom Bundestage beschlossen worden, daß zwei Fünftel der deutschen Contingente marschbereit gehalten werden sollen, welche aber doch die übrigen drei Fünftel leicht nach sich ziehen können! Die Verbindung des hamburgischen Contingents mit dem bremischen scheint nicht wieder angeknüpft werden zu können, nachdem Bremen mit Oldenburg für sich allein die Militärconvention abgeschlossen. Hamburg und Lübeck werden also ihre zwei Fünftel unter sich verbinden und einem andern Contingente anschließen.

— Ueber die plötzliche Rückberufung der für das holsteinische Contingent bestimmt gewesenen dänischen Offiziere enthalten die Hamburger Nachrichten eine nähere Angabe, welche Beachtung zu verdienen scheint. Ihr zufolge war die Uebergabe des Commandos von deutscher Seite unter der Voraussetzung zugestanden worden, daß die mit dem Grafen Bille-Brahe in Berlin verabredeten Arrangements in Kopenhagen genehmigt würden. Allein das neugebildete dänische Cabinet zog seine Erklärungen gegen die österreichisch-preussisch-russischen Bedenken in die Länge und daher erging an die deutschen Commissare in Holstein die Weisung, die Uebergabe des Commandos an General Bardenfleth zu sistiren. Würden die Erklärungen der Regierung von Kopenhagen bald in der verabredeten Weise erfolgen, so würde auch die stipulirte Uebergabe statthaben.

— Der Minister v. Bardenfleth ist am 9. Nov. aus Flensburg mit dem Dampfboote Thor nach Kopenhagen abgereist.

Wien, 11. Nov. Durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern ist die berliner National-Zeitung für die ganze Monarchie verboten worden. — Gestern sind wieder vier mit Waffen, Trommeln und Fahnen der aufgelösten Nationalgarde beladene Wagen aus Stockerau hier angekommen. Die Ladung wurde in das k. k. Zeughaus abgegeben. — Gestern erschien der Stadthauptmann an der Börse, um den dort versammelten Speculanten persönlich zu erklären, daß jedes weitere Treiben der Agiotage aufs strengste verfolgt und bestraft wird. Die meisten der Anwesenden haben sogleich die Börse verlassen. Man glaubt, daß diese Maßregel nicht ohne gute Folgen sein wird.

— Wiener Blätter wollen nunmehr behaupten, die vielbesprochene „Entschuldigungsnote“ Lord Palmerston's sei eine sogenannte Verbalnote gewesen. Dagegen wäre aber zu erinnern, daß der Globe, das Organ Lord Palmerston's, bekanntlich in einer zweiten Erklärung nachdrücklich versichert, daß Lord Palmerston „keine Note irgend einer Art“ in Bezug auf Kossuth und die Kossuthdemonstrationen an die österreichische Regierung gerichtet habe.

— Die Schlesiische Zeitung schreibt aus Wien vom 10. Nov.: Man erzählt sich heute, daß von zwei unserer ersten Buchhandlungen Commis aus politischen Gründen von hier verwiesen wurden. Die überall besprochene Ausweisung des Schriftstellers Dr. Frankl von hier nach Böhmen soll ihren Grund darin haben, daß die bei demselben vorgenommene Hausuntersuchung die Zuspätschiebung eines in der Schweiz aufhaltenden Flüchtlings finden ließ, in welcher derselbe für eine übersendete Unterstützung dankte.

— Dasselbe Journal schreibt: Die Nachricht von dem Tode des Vladika von Montenegro Petrovits Regosch, traf hier einen Verwandten desselben, Daniel Petrovits, welcher, wie ich vernehme, auf der Durchreise nach Rußland eben in unserer Stadt verweilte. Dieser, ein junger Mann von noch nicht 25 Jahren, ist vom Vladika zu seinem Nachfolger ernannt; die Bestätigung dieser Würde steht, wenn ich mich recht erinnere, dem Kaiser von Rußland zu, der, obwohl das Gebiet von Montenegro an die Grenzmarken unseres Dalmatien streift, Schutzherr dieser halb weltlichen, halb geistlichen Herrschaft ist. Der verstorbene Vladika war noch nicht 40 Jahre alt und genoß bei den Montenegrinern einen hohen Grad von Verehrung. Sein mutmaßlicher Nachfolger wird als ein Mann von geistiger Begabung, ebenmäßigen Gesichtszügen und kräftigem Bau geschildert.

Italien.

**** Turin, 6. Nov.** Die Angelegenheit des Professors Ruyß, officiellerseits längst entschieden, hat nun auch seitens der öffentlichen Meinung eine glänzende und feierliche Entscheidung gefunden. Heute Morgen eröffnete er auf der Universität seinen Lehrkursus über Kirchenrecht. Er wurde von den zahlreich versammelten Studirenden und mehreren hundert Personen verschiedenen Standes und Alters, Professoren, Privatgelehrten, Geistlichen, Beamten, Advocaten etc. mit jubelndem Beifall begrüßt, und nach einer halbstündigen Rede, in welcher er für die öffentliche Genugthuung dankte und dann über seine kirchenrechtliche Doctrin sprach, vom ganzen Auditorium im Triumphzuge nach Hause begleitet. So antwortet hier die öffentliche Meinung auf die stumpf gewordenen Waffen des Vatican — die Excommuni-

cation.

bestimm

welchem

rufen h

Univer

gende:

suita!

des Ge

G

Hofe,

Sein

Der sa

das „fr

so dürft

der aug

hat den

Privata

men, d

Annähe

das best

früh ein

Winter

—

den Gr

hebung

cation. Da wir Augenzeuge des Ehrengelictes waren, so können wir ganz bestimmt dem heute Abend sich verbreitenden Gerücht widersprechen, nach welchem die Studierenden Abasso il Papa! (Nieder mit dem Papste!) gerufen haben sollen. Die einzigen Rufe, welche wir auf dem Wege von der Universität bis zum Wohnhause des Professors Nuytz vernahmen, waren folgende: Evviva il Professore Nuytz! Evviva l'Università! Via gli Gesuita! (Fort mit den Jesuiten!) diese Rufe wurden nur von einem Theile des Geleites ausgebracht.

Gestern reiste der neue sardinische Gesandte am römischen Hofe, Cavaliere di Sambuy, von hier nach seinem Bestimmungsorte ab. Sein Vorgänger, Marchese Spinola, befindet sich zur Zeit noch in Rom. Der sardinische Gesandtschaftsposten zu Neapel ist noch nicht besetzt. Was das „freundschaftliche“ Verhältnis zwischen Sardinien und Neapel betrifft, so dürfte es schwerlich noch anderweitig zu finden sein als in den Spalten der ausburger Allgemeinen Zeitung und des Corriere italiano. Der König hat den Gesandten Neapels, Cavaliere Ramirez, zwar vorgestern in einer Privataudienz empfangen und seine Beglaubigungsschreiben entgegengenommen, doch ist in dieser Hofconvenienz kein Anzeichen einer freundschaftlichen Annäherung zu suchen. So wird wenigstens in unterrichteten Kreisen auf das bestimmteste versichert. — Der Winter tritt hier ganz außergewöhnlich früh ein. Heute haben wir hier bereits den ersten Schnee. Im verwichenen Winter fielen die ersten Flocken erst im Februar.

Der Municipalrath von Pisa hat beschlossen, in einer Petition an den Großherzog von Toscana um Suspendirung des Decrets über Aufhebung der Universitätskanzeln zu bitten.

Frankreich.

Paris, 10. Nov.

Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus Paris vom 9. Nov.: Die Ereignisse häufen sich. Am 4. Nov. die Botschaft, am 6. Nov. die Antwort der Nationalversammlung durch die Duästoren, und heute eine Rede à l'Empire des Prinz-Präsidenten. Man hatte behauptet, Ludwig Bonaparte habe sich durch das Auftreten der Nationalversammlung einschüchtern lassen. Dies scheint, wie Sie aus der weiter unten stehenden Rede ersuchen können, keineswegs der Fall zu sein. Das Programm der elysäischen Politik war in der Botschaft enthalten, die heutige Rede Ludwig Bonaparte's scheint andeuten zu wollen, auf welche Art man dieselbe in Ausführung bringen will. Man kann sie als die Antwort der Executivgewalt auf den Antrag der Duästoren betrachten. Die Tagesbefehle St.-Arnaud's werden in derselben gebilligt und auf versteckte Weise gesagt, daß Ludwig Napoleon Bonaparte nicht, wie Karl X., von einer meuterischen Kammer sich bezwingen lassen werde. Bis jetzt ist die Rede noch wenig bekannt; sie wird aber eine ungeheure Sensation hervorrufen und vielleicht den Anträge der Duästoren neue Anhänger verschaffen. Was die ernste Bedeutung dieser Rede noch vermehrt, ist der Umstand, daß Ludwig Bonaparte dieselbe an die Offiziere der kürzlich in Paris angekommenen Regimenter gehalten hat, die ihm heute Morgen der Obergeneral Magnan im Elysée vorgestellt. Folgendes ist die Rede:

Meine Herren! Beim Empfange der Offiziere der verschiedenen Regimenter der Armee, welche nach und nach in Garnison in Paris waren, wünschte ich mir Glück, sie von dem militärischen Geiste besetzt zu sehen, welcher unsern Ruhm begründete und heute unsere Sicherheit ist. Ich werde Ihnen daher weder von Ihren Pflichten noch von Ihrer Disciplin sprechen. Sie haben Ihre Pflichten immer, sei es auf afrikanischem oder französischem Boden, mit Ehre erfüllt, und Sie haben die Disciplin bei den schwierigsten Prüfungen unverdrossen aufrecht erhalten. Ich hoffe, daß diese Prüfungen sich nicht erneuern werden; wenn jedoch die ernste Lage der Dinge sie zurückführt und mich zwänge, an Ihre Ergebenheit einen Appell zu machen, so würde mir dieselbe nicht fehlen, dessen bin ich sicher, da Sie wissen es, ich nichts von Ihnen verlangen werde, was nicht mit meinem Rechte, mit der militärischen Ehre, mit den Interessen des Vaterlandes übereinstimmt; da ich Männer an Ihre Spitze gestellt habe, welche mein ganzes Vertrauen besitzen und das Ihre verdienen; da, wenn der Tag der Gefahr naht, ich nicht handeln werde wie die Regierungen, die vor mir dagewesen sind, und ich Ihnen nicht sagen werde: Marschieren Sie, ich werde Ihnen folgen! sondern ich Ihnen sagen werde: Ich marschiere, folgen Sie mir!

Die Offiziere begrüßten diese ganz im kaiserlichen Stile gehaltene Rede mit einem begeisterten „Vive l'empereur!“ und es fehlte nicht viel, so hätten sie seinen Befehlen sofort entgegengehandelt und ihn im Triumphe nach dem Elysée getragen.

Der Kriegsminister hat eine genaue Aufnahme der Munition und des sonstigen Kriegsgedarfs in den Depots für die pariser Armee befohlen.

Paris, 11. Nov. (Tel. Dep.) In der Legislativen Interpellation wegen des früheren Benehmens gegen den Volksvertreter Sartin. Der ehemalige Minister des Innern, Léon Faucher, rechtfertigt das Benehmen der Behörden. Der jetzige Minister des Innern, Thorigny, ist über den Vorfall ohne Nachrichten. Die Montagnards beschuldigen das Ministerium der Verletzung der Geseze und der systematischen Verfolgung. Nach lebhafter Debatte wird die Tagesordnung mit großer Majorität angenommen. — Die Commission für das Wahlgesez deponirt den Bericht. Sie spricht sich für Verwerfung des Entwurfs aus, und behält sich spätere Modificationen vor. Die Discussion über das Wahlgesez wird nächsten Donnerstag stattfinden.

Großbritannien.

London, 10. Nov. Man schreibt aus Birmingham: „Kossuth wird bei seiner Ankunft daselbst von den Parlamentsmitgliedern Münz, Scholefield und Beach empfangen werden. Eine Procession, der sich alle Gewerbe anschließen wollen, wird ihn durch die Stadt begleiten. Abends Diner bei

Hrn. Beach, in dessen Hause Kossuth wohnen wird. Am andern Tage das große Banket in der Musikhalle, zu welchem die Karten mit hohemagio verkauft werden.“ Kossuth ist heute Morgen um 9 Uhr nach Birmingham abgereist und dürfte daselbst um 12 Uhr eintreffen. Er geht wahrscheinlich von dort schon morgen nach Manchester und ist jedenfalls am 13. Nov. wieder in London, um beim Polenball in der Guildhall zu erscheinen. Ob er dann sofort nach Southampton geht, um sich auf dem Washington nach Amerika einzuschiffen, ist wol noch nicht definitiv entschieden, aber immerhin wahrscheinlich. Vorgestern war der Tag, den Kossuth zur Uebernahme von Adressen in seiner Wohnung bestimmt hatte. Die Ceremonie dauerte von 10 Uhr Morgens bis gegen 3 Uhr Nachmittags. Zuerst kamen die Adressen von Clerkenwell und Bridgewater; nächst diesen St. Pancras, eine Gemeinde von 150,000 Einwohnern; darauf St. Leonard, Shorebitch, eine Gemeinde von 120,000 Einwohnern; dann die Adresse der Nationalreformassociation, das Parlamentsmitglied W. J. Fox an der Spitze; diesen folgte eine von mehreren britischen Frauen gezeichnete Adresse, welche Kossuth eine große deutsche Foliobibel zum Geschenk überbrachten; hierauf eine Adresse der Bauleute von Vimlico; zwei Adressen von zwei sogenannten Discussion-Societies; eine von den jüngern polnischen Flüchtlingen gezeichnet; eine von 190 jungen Leuten aus London; schließlich Adressen der Gemeinden von Islington, Woolwich, Canterbury, Newcastle und Dover. Jede der Adressen wurde vorgelesen und von Kossuth mit viel Takt sogleich erwidert. Wie es heißt, soll der Mayor von Southampton, Hr. Andrews, namentlich wegen seines Benehmens gegen Kossuth fürs nächste Jahr wieder als Mayor gewählt werden. Der Globe commentirt Kossuth's Ansprache an die französischen Flüchtlinge als ein Muster von Takt und Freimuth, indem die Intoleranz socialistischer Systeme darin ein kurzes, aber schlagendes Verdamnungsurtheil erhalte. — Der Lordmayorszug ist glücklich von statten gegangen. Besonders Merkwürdiges fiel dabei nicht vor.

Die heutigen Tagesblätter sind wieder Kossuth's voll. Die Times läßt heute alle ihre Batterien gegen den Ergouverneur und seine Bewunderer spielen. In einem ihrer energischsten Leitartikel hebt sie Kossuth's Bekenntniß der Autorschaft des Briefs an die Marceller hervor, als Beweis, daß sie von Anfang an den Magyaren richtig beurtheilt und mit Recht in eine Reihe mit Louis Blanc und Mazzini gestellt habe. Sie ließ sich von der schlaunen Mäßigung seiner englischen Reden nicht bestechen. Mit den stärksten Ausdrücken protestirt sie gegen die Betheiligung von Engländern an den Kossuth'schen, Mazzini'schen und Kinkel'schen Geldsammlungen, Umtrieben, welche in Amerika solche saubere Früchte wie den Raubzug gegen Cuba trugen, welche den Frieden Europas gefährden und den guten Ruf Englands sicher untergraben. Diesen ernsten Protest begleiten zwei feuilletonistische Razzias gegen die City von London und die Fabrikanten von Birmingham. Der heutige Lordmayorszug, meint die Times, werde wol die auswärtige Politik der hochweisen Corporation verfinstern. Voriges Jahr wandelten Kameele und Elefanten im Gefolge der Procession. Diesmal werde der Zug durch ungarische Kunstreiterei glänzen. Kossuth und Pulszky würden an der Spitze der eisernen Ritter reiten, und ein „Bullenbeißer, der Jeden anbellt, den Maulkorb um, und von Cobden an einer Kette geführt“ werde die moderne Nichtintervention vorstellen. Daß die City sich von Kossuth eine ungarische Kriegscorvette zur Procession auf der Themse ausborgen wolle, sei eine boshafte Erfindung, denn selbst die Aldermen hätten seit der pariser Fahrt ein wenig Geographie studirt. Weniger harmlos ist der Bausch- und Bogenangriff auf die Stadt Birmingham, „ein Synonym für Schundfabrikate, falsche Kupfermünze und laakerten Schwindel jeder Art“, und Hr. Pulszky, der sich vor dem Schicksal der Barones v. Beck hüten solle. Den Grafentitel, den ihm manche Reporter geben, könne ihn der türkischen Gastfreundschaft von Birmingham aussetzen; es sei die einzige Stadt in England, wo eine so schmachvolle Scene wie die Verhaftung der Barones v. Beck vorkommen konnte.

Die Morning Post bricht eine Lanze für Ungarn gegen die Times, und meint, letztere habe ihren Ton doch sehr modificirt, sie habe es endlich gerathen gefunden, Kossuth's Privatcharakter in Ruhe zu lassen, und lediglich gegen seine Politik zu streiten.

Daily News erklärt sich gegen das republikanische Programm von Kossuth und Mazzini. Beider Haß gegen die bestehenden Dynastien sei gerechtfertigt, nicht aber ihre Voraussetzung, daß man aus Ungarn und Italien Republiken machen könne. Auffallend sei besonders Mazzini's Ungeheuerlichkeit gegen den König von Sardinien, auf dessen constitutioneller Ehrlichkeit kein Makel hafte.

Das Morning Chronicle läßt sich aus Hamburg von seinem dänischen Correspondenten schreiben: „Es ist, beiläufig gesagt, sehr komisch, die edle Entrüstung der österreichischen und preussischen Blätter über die lächerliche Fétirung Kossuth's in England durch eine kleine unbedeutende Partei zu sehen, während die königlich preussischen und kaiserlich österreichischen Bevollmächtigten hier auf dem freundlichsten Fuß zu den hollsteinischen Kossuth und Pulszky stehen, ja sogar dieselben gegen die gerechte Strafe seitens ihres legitimen Souveräns beschützen. Was dem Einen recht, ist dem Andern nicht immer billig.“

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. Die Herzogin von Orleans ist mit ihren beiden Söhnen auf der Reise nach England in Laeken eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Nov. In den geheimen Sitzungen des Landthings hat besonders der Minister des Auswärtigen für das Cabinet das

Wort geführt. Die H. Kirkegaard und Althingberg hielten längere und eindringliche Vorträge über unsere jetzige politische Lage, worin sie sich besonders gegen die Provinzialstände und den Gesamtstaat aussprachen. — Im Volksting hatte der Abg. Schack vorgeschlagen, an der Verfassung des Königreichs festzuhalten, hingegen in den andern Landestheilen vorläufig die absolute Macht des Königs mit Unterstützung der Provinzialstände aufrecht zu halten. Wahrscheinlich werden, sobald sich das Cabinet über ein Programm geeinigt haben sollte, wieder die geheimen Sitzungen im Volksting fortgesetzt werden. Heute Abend soll eine solche zur Verlesung der Protokolle aus den letzten geheimen Sitzungen stattfinden. — Die Regierung hat im Landsting das Versprechen erneuert, in kurzer Zeit ihr Programm vorzulegen, und das Landsting beschloß daher, sowie früher das Volksting, die weitem Verhandlungen über die allgemeine politische Frage auszusetzen, bis ihm die Hauptpunkte des Programms bekannt sein würden. — In diesen Tagen ist dem Cabinet auch von englischer Seite eine officiöse Mittheilung zugekommen, in welcher sich das londoner Cabinet in sehr energischer Sprache den letzten österreichischen und russischen Noten anschließt. — Wie Kjöbenhavnsposten schreibt, sollen die sogenannten Centrumsparteien in beiden Things sich über die Bildung eines „Wohlfahrtscomité“ geeinigt haben, um ein wachsame Auge auf den Gang der Politik richten zu können. Auch soll von dieser Seite bereits ein fertiges Programm bereit gehalten sein, falls das ministerielle den Forderungen des Centrums nicht entspricht.

Königreich Sachsen.

Dresden, 12. Nov. Das Dresdner Journal zeigt an: Die Pässe nach den österreichischen Staaten bedürfen des Visa einer österreichi-

schen Gesandtschaft oder des k. k. Generalconsulats in Leipzig, zugleich Gesandtschaft für mehre deutsche Höfe, widrigenfalls die Reisenden an der Grenze zurückgewiesen würden. Für jene Pässe der in Dresden ankommenden Reisenden, welche das Visa nicht haben, kann es bei der hier residirenden Gesandtschaft nachgesucht werden, zu welchem Ende ihr Bureau in den Wochentagen von 9—2 Uhr, sodann von 5—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9—11 Uhr geöffnet ist. Cabinetsekretärpässe können zu jeder Zeit präsentirt werden. — Heute Nachmittag ist Geheimrath Dr. Weinlig aus Frankfurt a. M. hierher zurückgekehrt.

Handel und Industrie.

Berlin, 12. Nov. Freiw. Anl. 102 1/2; St.-Sch.-Sch. 88; Seehd.-Pr.-Sch. 120 1/2; Br.; Bankanl. 95 1/2; Friedrichsbr. 113 1/2; Lsdor. 109 1/2; Berl. Anl. Lit. A. u. B. 109 1/2; Pr.-Act. —; Berl.-Hamb. 99 1/2; Br., Pr.-Act. —; Berl.-Potsd.-Magd. 73 1/2; Pr.-Act. 96 1/2; Br.; Berl.-Stett. 118 1/2; Pr.-Act. 102 1/2; Br.; Köln-Minden 105 1/2; Pr.-Act. 102 1/2; Fr.-W.-Nordb. 31 1/2; Pr.-Act. 99 1/2; Br.; Halle-Elb. 73; Pr.-Act. 100 1/2; Magdb.-Wittenb. 69; Pr.-Act. 102 1/2; Krak.-Dber.-Schlef. 76 1/2; Pr.-Act. —; Dber.-Lit. A. 129 1/2; B. 119; Poln. Schag.-Dbl. 81 1/2; Poln. Pfdb. alte —; Poln. Pfdb. neue 94 1/2; Part. 500 Fl. 84 1/2; 300 Fl. 144 1/2; Br.; Poln. Bankcert. Lit. A. 300 Fl. 96 Br.; B. 200 Fl. 19 1/2; Amsterd. f. 143 1/2; 2 R. 143; Hambg. f. 150 1/2; 2 R. 150; London 3 R. 6. 23 1/2; Paris 2 R. 80 1/2; Wien 2 R. 79 1/2; Augsb. 2 R. 101 1/2; Bresl. 2 R. 99 1/2; Leipzig 8 R. 99 1/2; Frankf. a. M. 2 R. 56. 20; Peterbb. 3 R. 105 1/2.
Wien, 11. Nov. Sp. Met. 91 1/2; 4 1/2 pc. Met. 81 1/2; Bankactien 1200; Nordb. 150; 1839er Loose 120 1/2; lomb. Anl. 93; Lond. 12, 35; Amst. —; Augsb. 127 1/2; Hamb. 187; Paris 150; Gold 31 1/2; Silber 26.

Berichtigung. Der Brief aus Neupork in Nr. 576 unsers Blattes ist nicht vom 10. Nov., sondern vom 10. Oct. zu datiren.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höckner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Bekanntmachung.

[3146—48]



Vom 15. dieses Monats an wird der jetzt um 5 1/2 Uhr von Magdeburg nach Leipzig abgehende Personenzug schon um 5 Uhr von Magdeburg und demnach auch von den übrigen Stationen eine halbe Stunde früher als bisher abfahren. Magdeburg, den 12. November 1851.

Directorium der Magdeburg-Röthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Sieben erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Judas Ischarioth.

Ein dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen. Mit einem die geniale Dichtung begleitenden Nachwort des Professors Dr. Röttscher. Elegante Miniaturausgabe gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 6 Sgr. Geheftet 24 Sgr.

Das Pfarrhaus zu Hallungen

oder die Elemente des Christenthums. Zeit-Novelle von Ludwig Storch.

Elegant geheftet. Preis 1 1/2 Thlr.

Dieser spannende Roman behandelt die wichtigste Frage der Zeit, die religiös-kirchliche, in der bekannten geistreichen Weise des beliebten Verfassers des „deutschen Reineubers“.

Die Jakobiner in Ungarn.

Historischer Roman von Franz von Pulszky.

2 Bände. Eleg. geh. Preis 2 1/2 Thlr.

Berlin. [3114] Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt.

Theater der Stadt Leipzig.

Donnerstag, 13. Nov. Kein Theater. Freitag, 14. Nov. Macbeth, Trauerspiel in 5 Acten, nach Schafpeare von Schiller.



[3144—46]

Regelmäßige Packet- und Passagierfahrt der Herren Johan Cesar Godeffroy & Sohn in Hamburg.

Nach Sydney wird expedirt das schöne Schiff „San Francisco“ Capt. Cramer, den 30. November und ertheilt darüber Näheres die unterzeichnete Haupt-Agentur für Sachsen Carl Colditz jun., Petersstraße. Leipzig. [3093]

Zu Festgeschenken zu empfehlen!

[3093]

Bei G. Westermann in Braunschweig erschien soeben:

Dichtergarben vom Felde deutscher Lyrik zusammengetragen von H. Vöttger. Feinstes Velinpapier. 24 Bogen. Elegant in Goldschnitt gebunden. Preis 1 Thlr. 20 Ngr.

Das Schönste, was deutsche Dichtkunst schuf, hat H. Vöttger mit bewährter Meisterhand zusammengestellt und geschmackvoll geordnet. — Es bietet dieses mit aller Eleganz ausgestattete Bändchen eine ebenso gediegene als seine Auswahl der zartesten Gedichte und eignet sich daher ganz vorzüglich zu Liebesgaben und Festgeschenken.

Im Verlage von F. W. Brockhaus in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten: [3152]

Snell (R.), Einleitung in die Differential- und Integralrechnung. Zweiter Theil. (Von den höheren Differentialquotienten.) Mit 4 lithographirten Tafeln. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

Der erste Theil erschien 1846 und kostet 1 Thlr. 26 Ngr.

In demselben Verlage erschien von dem Verfasser: **Lehrbuch der Geometrie.** Mit sechs lithographirten Tafeln. Gr. 8. 1841. 1 Thlr. 5 Ngr.

Wiener bequemer Batarde-Wagen.

Ein solcher kommt, gut erhalten, am 14. Nov. früh 11 Uhr in der Gewandhaus-Auction vor. [3120—21]

Bei Gebhardt & Reiland in Leipzig erschien in einer schönen Miniaturausgabe:

W. von Goethe

Die Leiden des jungen Werther.

Einzig rechtmäßige Originalausgabe von dem Dichter selbst eingeleitet.

15 Bogen broschirt 22 1/2 Ngr.

Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr.

Mehr als 60,000 Exemplare des Werther sind im Laufe der Zeit in die Hände des deutschen Publikums gekommen, und immer muß das Werk neu gedruckt werden; die Ausstattung der jetzigen Auflage entspricht den Anforderungen der Zeit vollkommen. [3109]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. J. Vusse in Dohna bei Dresden mit Frä. F. Schroeter in Bdrlich bei Dessau. — Hr. A. Venus in Dresden mit Frä. M. Lischke in Dschag. — Hr. J. Göbe in Leipzig mit Frä. M. Presso aus Magdeburg. — Hr. Pfarrer Klotz in Altenhof mit Frä. A. Gänisch. — Hr. C. F. Pöhler in Kaufzig mit Frä. P. A. Müller aus Gyla. — Hr. A. Wittig in Meissen mit Frä. E. Rengsch. — Hr. Apotheker Grasselt in Wolkstein eine Tochter. — Hr. F. A. Schneider in Dresden zwei Töchter. — Hr. S. A. Ulrich in Chemnitz ein Sohn. — Hr. G. Petermann, geb. Landgraf in Glauchau. — Frau M. Stöckel in Leipzig. — Frä. A. Weinart in Kratau bei Königsbrunn.